

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Inhaber: Verlagsgesellschaft F. Plehn; Hauptgeschäftler: F.Müller; / Einzelst. wöchentlich 1,50; / Bezugspreis monatlich: Für Stadtbesitzer bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botengebühr, für die Post 1,80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgeld, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einschuss 10 Pf.



Die Anzeigenpreise betragen für die sechspaltige mm-Zeile 14 Reichspfennig, für Stellengesuche 10 Reichspfennig. Für die vierpaltige mm-Zeile im Textfeld 40 Reichspfennig; / Nachlässe laut Preisliste; / Anzeigenschluss am Vorlage des Erscheinens um 17.00 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Gumbinnen. Fernsprechanschluss: Gumbinnen Nummer 2644. — Geschäftsstelle: Straße der SA. Nummer 18

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP.

sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 82

Gumbinnen, Donnerstag/Freitag, den 6./7. April 1944

70. Jahrgang

Der Reichsaußenminister zum rumänischen Schicksalskampf

Europa in diesem Kampf auf sich selbst gestellt

»Die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfährt jetzt ihre höchste Bewährung«

Berlin, 6. April. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gewährte dem Berliner Vertreter der rumänischen Nachrichtenagentur Rador eine Unterredung und beantwortete ihm einige Deutschland und Rumänien gemeinsam interessierende Fragen. Die Agentur veröffentlicht hierüber eine Meldung, der wir folgendes entnehmen:

„Was ist Ihrer Ansicht nach, Herr Reichsaußenminister, der Zweck der neuesten sowjetischen Erklärungen an Rumänien, in welchen behauptet wird, die dort eingedrungenen Sowjettruppen verfolgten rein militärische Ziele? Die Sowjetunion beabsichtigt keine Aenderung der Ordnung Rumäniens und erhebe auch keinen Anspruch auf einen Teil des rumänischen Territoriums?“

Reichsaußenminister von Ribbentrop gab u. a. zur Antwort:

Man möchte deshalb das Risiko weiterer Kämpfe möglichst einschränken. Daher der Versuch der Sowjets, Finnland mit scheinbar gemäßigten Forderungen aus dem Kriege zu blaffen, das heißt, man will es in eine Falle locken, um es dann zu erdrosseln. Daher das Wenden um Bulgarien, die Drohungen an Ungarn und jetzt die Lockungen an Rumänien. Ich glaube jedoch, jeder Rumäne weiß, was er von solchen Beteuerungen zu halten hat. Das Schicksal ihrer Landsleute in Bessarabien und in der Bukowina vor einigen Jahren war eine furchtbare Lehre für alle Rumänen, denn die bolschewistische Methode — bleibt immer die gleiche. Erst eine feierliche Zusicherung der Freiheit und Unabhängigkeit, dann Forderung militärischer Stützpunkte, dann Besetzung durch die Sowjetarmee, dann Einzug der GPU und damit Liquidierung der Intelligenz, Verschleppung der Frauen und Kinder nach Sibirien und Verelendung der Massen. Und als Schluss dann: Einverleibung des betreffenden Staates in die Sowjetunion. Tatsächlich haben die Sowjets diese Gleichmacherei und die Aufsaugung bodenständigen Volkstums zu einem System beispiellos brutaler Brutalität entwickelt. Das weiß heute alle Welt. Deshalb fallen auch auf die Taschenspielertricks der Sowjets wohl nur noch die Dummsten herein.

„Herr Reichsminister! Churchill hat im Unterhaus über die Molotow-Erklärung gesagt, daß er höchst befriedigt sei und dem Krenl die Bewunderung der britischen Regierung über diese Erklärung, ausgedrückt habe. Wie denken sie darüber?“

„Die Erklärung hierfür ist sehr einfach. Churchill gehört gewiß nicht zu den Dummchen, von denen ich eben sprach. Es handelt sich bei ihm daher um pure Heuchelei, denn die Dinge in England stehen nicht zum Besten. Man erkennt dort täglich klarer, daß Churchill gegen Stalin in Europa einfach nichts mehr ausrichten kann und man fürchtet, daß dieser Zustand eines Tages für England katastrophale Folgen haben könnte.“

„Auf Ihre Frage, wie ich die Situation Englands und Amerikas gegenüber Moskau beurteile, gibt es nur eine Antwort: Vollkommene Hilflosigkeit! Man hat in London und Washington die sowjetische Politik niemals begriffen. Darum fällt man auch von einem Erstaunen ins andere. Das einzige Gefühl, das in England und Amerika bereits heute ziemlich allgemein verbreitet ist, ist, daß Churchill wie Eden, Roosevelt wie Hull von der Sowjetregierung dauernd an der Nase herumgeführt werden. Daher sind die Beziehungen zwischen den Bundesgenossen im Osten und Westen trotz aller gegenseitigen Beteuerungen auch alles andere als brillant. Neben der brutalen Machtenfaltung und den damit verbundenen rücksichtslosen politischen Methoden Moskaus ist es aber vor allem die große Sorge vor der Ausbreitung des Bolschewismus innerhalb der Arbeitermassen in den westlichen Staaten selbst, die den Keim zu ernststen Schwierigkeiten enthält.“

Im weiteren Verlauf der Unterredung sagte der Reichsminister:

„Wenn sie mich noch fragen, ob die Westmächte der Politik des Krenl eines Tages entgegenzutreten werden, so kann ich dazu nur folgendes sagen:

Wenn jemals die Bolschewisten die deutschen Heere besiegen und nach Europa eindringen würden, so hätten weder England noch Amerika — selbst wenn sie wollten — die nötigen Machtmittel, um der bolschewistischen Politik hier entgegenzutreten. Deshalb sind es auch allein die Heere der verbündeten europäischen Nationen, die den Bolschewismus zurückzuschlagen können und zurück-

schlagen werden. Und über uns müssen wir uns dabei im klaren sein, nämlich daß wir in unserem Kampf gegen den Bolschewismus mit den Differenzen im gegnerischen Lager nicht rechnen, noch gar uns jemals darauf verlassen dürfen. Nur Phantasten können mit solchen Gedanken spielen.

Europa ist vielmehr in diesem Kampf gegen den Bolschewismus auf sich selbst gestellt und ganz auf seine eigene Kraft angewiesen. Die verbündeten europäischen Völker wissen dies auch, und ich bin felsenfest überzeugt, daß sie diese härteste Bewährungsprobe in ihrer Geschichte bestehen und den Sieg über die Bolschewisten und ihre plutokratischen Helfershelfer im Westen erringen werden.

„Nun noch eine letzte wichtige Frage, Herr Reichsminister. Wie beurteilen sie die Lage in Rumänien angesichts der Zeit über die rumänischen Grenzen vorgetragenen sowjetischen Angriffe?“

„Die Ereignisse kann man nur im Zusammenhang mit der allgemeinen Lage Europas und im Rahmen der weltweiten Gesamtkriegführung der Dreierpaktmächte richtig

einschätzen. Ihr Vaterland Rumänien ist in diesem Europa und für dieses Europa ein unlösbarer Bestandteil. Die Bedrohung ihrer Grenze richtet sich nicht nur gegen Rumänien allein, sondern gegen alle verbündeten europäischen Nationen. Sie wissen, daß wir Berlin gegen die schwersten angloamerikanischen Luftangriffe nicht aufgegeben haben, sondern erbittert und mit großem Erfolg verteidigen. Genau so werden wir Rumänien verteidigen. Unsere Völker haben schon in manchem Kampf ihr Blut gemeinsam vergossen. Sie sind durch den letzten Ansturm der Sowjets noch enger zusammengeschweißt, und die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft erfährt jetzt ihre höchste Bewährung. Seien sie überzeugt, daß der deutsche Soldat rumänischen Boden genau so verteidigen wird wie seine Heimat. Der Führer und Marschall Antonescu kennen die Gefahr genau. Sie blicken hier furchlos ins Auge und werden mit ihren Armeen kämpfen, bis Rumänien endgültig befreit und den Bolschewiken der Balkanraum ein für allemal versperrt ist.“

Proklamation Marschall Antonescus

»Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn

Bukarest, 6. April. Der rumänische Staatsführer Marschall Antonescu richtete nach der rucklosen Bombardierung von Bukarest durch angloamerikanische Bomberverbände eine Proklamation an das rumänische Volk.

Der Marschall erinnerte eingangs an die entscheidenden harten Zeiten, in denen das rumänische Volk mit seinem Blute die heiligen Grenzen des Landes und die Gräber der Väter verteidigte. Statt auf Verständnis und Gerechtigkeit bei einer Seite zu stoßen, die Rumänien niemals bedroht noch angegriffen worden sei, habe man die schöne Tat des Bombardements erfahren, die unschuldigen Menschenleben, Väter und Mütter, Greise und Kinder hingemordet habe. Es sei „im Namen der Zivilisation“ ein Volk getroffen, das jahrhundertlang ein Bollwerk der Christenheit und der Zivilisation allen widrigen Zeitläuften zum Trotz geblieben sei, ein Volk, das sein Dasein und seine Ehre mit Wut und unter Opfern verteidigt habe. „Im Namen der Zivilisation“ sei eine Haupt-

stadt getroffen worden, die die Mühe von Jahrhunderten erbaute habe. Dieser unnütze Schlag habe den Glauben der Rumänen an Anstand und an das Recht erniedrigt. Sie hätten dennoch aber trotz dieser gewissenlosen Tat ihren Glauben an die Gerechtigkeit nicht verloren, eine Gerechtigkeit, die allerdings nicht eine leere Heuchelei sei, mit der eine ganze Vergangenheit durch unwürdige Taten erhalten werde.

Anschließend fordert der Marschall vom rumänischen Volk, daß es seine Wehrhaftigkeit unangetastet bewahren solle, unangetastet im Glauben, ungebeugt in der Entschlossenheit, sein Recht zu verteidigen.

„Die wahren Völker siegen nicht auf den Knien, sondern mit erhobener Stirn. Denn die Zivilisation der Welt, die heute hier von Menschen beleidigt wurde, die wir niemals beleidigt haben, bedarf heute mehr denn je unserer Arme, unserer Herzen, unseres Kampfes und unseres Zusammenschlusses. Mit Gott vorwärts!“



Marschall Rommel an der Steilküste des Atlantiks Generalfeldmarschall Rommel bei einer Lagebesprechung. Jede Möglichkeit einer Landung wird erwogen, jede Abwehrmaßnahme genauestens durchgesprochen. PK-Kriegsberichtler Rieder (Sch)

Massenkundgebung in Oslo

Gegen bolschewistische Barbarei

Oslo, 6. April. „Der Kampf, den Europa heute durchkämpft, entscheidet darüber, ob die Kultur oder die bolschewistische Barbarei im Abendland herrschen soll. Es geht um das Leben unserer Kinder und um den Bestand unseres Daseins.“

Mit diesen Worten leitete der Osloser Gauleiter von Nasjonal Samling, Holm, eine antibolschewistische Massenkundgebung ein, die in einem der größten Säle stattfand. Holm wies besonders auf die dem skandinavischen Raum vom Bolschewismus drohenden Gefahren hin. Die Kundgebung erreichte mit der Ansprache des Präsidenten der lettischen Gewerkschaften, Roja, der betonte, jeder wehrfähige Lette sei heute bereit, sein Leben einzusetzen, um die bolschewistische Gefahr abzuwehren, und des früheren Propstes von Libau, Dr. Sanders, der einen erschütternden Bericht von dem blutigen Kampf gab, den der Bolschewismus gegen die Kirche führt, ihren Höhepunkt.

Flakbatterien zerschlugen sowjetische Durchbruchversuche

Berlin, 6. April. Eine im Raum von Kusnowitsch als Sperrriegel eingesetzte Flak-Abteilung der Luftwaffe verhinderte im Zusammenwirken mit Verbänden des Heeres Ende März mehrere Durchbrüche starker Sowjetkräfte. Die von bolschewistischen Schlachtfliegern, Panzern, Artillerie, Granatwerfern und Salvengeschützen unterstützten Angriffe wurden von den Flakbatterien in ständiger Wechsel von Luft- und Erdzielbeschuss völlig zerschlagen. Im Laufe eines Tages rannten die Sowjets in diesem Raum nicht weniger als neunmal gegen die deutschen Stellungen an. Sie wurden durch das gutliegende Flakfeuer jedesmal abgewiesen. Vor den Flakstellungen lagen mehrere hundert Tote. Von den eingebrachten Gefangenen verdient die Aussage eines sowjetischen Sanitäters Erwähnung. Bei seinem Auftrag, in der darauffolgenden Nacht die feindlichen Verwundeten zu bergen, sei er ständig über tote Bolschewisten gefallen und dabei schließlich in den vordersten deutschen Graben geraten.

Die Unruhen in San Salvador

Stockholm, 6. April. Die Agentur Reuters meldet aus San José de Costa Rica, obwohl Präsident Martínez ein Rundschreiben an alle Gesandtschaften im Ausland gesandt hat, in dem es heißt, daß der Aufstand in El Salvador niedergeknüpft sei, dauern, nach Berichten politischer Flüchtlinge, die Kämpfe noch an. Flugzeuge dürften in El Salvador nicht landen, und alle telegraphischen Verbindungen mit Ausnahme derjenigen für amtlichen Gebrauch wären unterbrochen. Die Vorbereitungen für den Aufstand sollen, wie berichtet wird, begonnen haben, als Martínez neuerlich zum Präsidenten gewählt wurde. Der Aufstand habe am Sonntag mit einem Angriff gegen eine Kaserne begonnen. Zwei Radiostationen brachten die Nachricht von dem Aufstand, aber um 18 Uhr am Sonntag wurden ihre Sendungen abgebrochen.

Das harte Ringen im Osten

Erfolgreiche Gegenangriffe zwischen Stanislaw und Turnopol, bei Brody sowie im Raum von Kowel - Neue Kräfte im Kampf - Sowjet-Durchbruchversuche südlich Pleskau zusammengebrochen - 44 USA-Bomber abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier gab das Oberkommando der Wehrmacht gestern, Mittwochnachmittag (5. 4. 44), bekannt:

Oestlich des unteren Dnjestr führten die Sowjets mehrere vergebliche Angriffe. Um eine Einbruchsstelle wird noch gekämpft. Zwischen Dnjestr und Pruth sind heftige Kämpfe mit angreifenden sowjetischen Panzerverbänden im Gange. Auch von deutscher Seite werden neue Kräfte in den Kampf geworfen. Nördlich Jassy nahmen rumänische Truppen ein vom Feind stark besetztes Höhengebiet und fügten den Bolschewisten hohe Verluste zu.

Im Raum nördlich Czernowitz kämpfte sich eine nördlich des Dnjestr stehende deutsche Kräftegruppe weiter auf die befohlenen Ziele zurück. Zwischen Stanislaw und Turnopol sowie im Raum südlich und nordwestlich Brody nahmen unsere Truppen in Gegenangriffen zahlreiche Ortschaften und warfen die Bolschewisten mit hohen Verlusten zurück. Die Verteidiger von Turnopol hielten auch gestern wieder starken feindlichen Angriffen stand.

Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der vergangenen Nacht den feindlichen Nachschubstützpunkt Korosten an. Es entstanden in Bahnanlagen und im Stadtgebiet starke Explosionen und ausgedehnte Brände.

Unsere Angriffe im Raum von Kowel gewannen trotz zähen feindlichen Widerstandes in weiterem Vordringen mehrere Höhen und Ortschaften. Eine Sturmgeschützbrigade vernichtete dabei allein 37 feindliche Geschütze. Südlich Pleskau brachen erneut den

ganzen Tag anhaltende Durchbruchversuche der Sowjets zusammen. Der Feind hatte wiederum schwere blutige Verluste.

Im hohen Norden griffen die Bolschewisten im Kandalaksha-Abschnitt mehrere Male mit überlegenen Kräften eines unserer vorgeschobenen Stützpunkte an. Sie wurden mit wirksamer Unterstützung durch Sturzkampfflieger verlustreich abgewiesen.

Aus Italien werden außer erfolgreichen eigenen Stoßtruppunternehmungen, bei denen Gefangene eingebracht wurden, keine besonderen Kampfhandlungen gemeldet. Unsere Fernkampfartillerie bekämpfte bei Tag und Nacht das Hafengebiet von Anzio und Nettuno.

Bei den Kämpfen der vergangenen Woche im Landekopf von Nettuno hat sich das Fallschirmjäger-Lehrbataillon unter Führung von Major Herrmann besonders ausgezeichnet.

Ein Tagesangriff nordamerikanischer Bomberverbände gegen das Stadtgebiet von Bukarest verursachte Schäden und Verluste unter der Bevölkerung. Durch deutsche, rumänische und bulgarische Luftverteidigungskräfte wurden 44 feindliche Flugzeuge vernichtet. An diesem Erfolg haben rumänische Jagdflieger besonderen Anteil.

Britische Störflugzeuge warfen in der letzten Nacht Bomben auf einige Orte im rheinisch-westfälischen Gebiet.

Nach abschließenden Meldungen haben sich die gestern bei dem Angriff auf einen norwegischen Marinestützpunkt gemeldeten Abschlüsse feindlicher Flugzeuge auf 16 erhöht. Damit wurde etwa die Hälfte der Angreifer vernichtet.